

Die Briefftasche.

Kriminalistische Skizze von Herbert Lindow.
(Nachdruck verboten.)

Einer vornehmen Dame in B. war ihre Briefftasche mit 20000 Mark gestohlen worden. Die Dame war außer sich — denn wenn die fragliche Summe auch nur einen Bruchteil ihres Einkommens ausmachte, so war es ihr doch ein äußerst schmerzlicher Verlust, da der Zwischenfall alle ihre Dispositionen über den Hausen warf. Sie war von ihrem Hotel auf dem Wege zur Bank gewesen und da war ihr die Briefftasche mit den zwanzig „braunen Lappen“ abhanden gekommen. Die Kriminalpolizei war in fieberhafter Tätigkeit, und die Verhaftung hatte eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt für die Wiedererlangung des Geldes und sollte das nicht möglich sein, so sollte derjenige, der den Täter so zur Anzeige brachte, daß seine Verhaftung erfolgen konnte, 2000 Mark bekommen. Im Betriebe des Weltbades war das leichter gesagt als getan — und acht Tage waren bereits ins Land gegangen, ohne daß irgend eine Spur von einem Täter zu finden gewesen wäre.

Da ging eines Tags ein junger, hertalisch gebauter Mann in den Kuranlagen spazieren, er sah eine Briefftasche auf dem Wege liegen, hob sie auf und steckte sie zu sich, in der Absicht, den Fund zur Polizei zu bringen. Aber gleich darauf trat ein Polizist auf ihn zu und arretherte ihn.

„Goddam!“ — sagte der junge Mann mit nur ganz wenig englisch gefärbtem Deutsch — „was hab ich denn gemacht, daß sie mich verhaften wollen?“

„Das wird sich finden — kommen Sie!“

„Well, ich werde mitkommen — denn ich wollte ohnehin zur Police. Ich habe nämlich eine Briefftasche gefunden.“

„Ganz recht, um die Briefftasche handelt es sich — kommen Sie!“

Ein junger Mann mit rosigem, glattrasiertem Gesicht hatte offenbar der Unterhaltung zugehört und er ging mit großen Schritten dem Villenviertel zu, während der Polizist mit seinem Akkreditierten der Stadt zuschritt. Aber als sie gerade das Polizeibureau erreichten, fuhr gleichzeitig dort ein Wagen vor, dem ein junger Mann und eine ältere Dame entstiegen.

Die Parteien brauchten nicht lange zu warten, sie wurden sogleich vorgelassen. Das Verhör war nur kurz. Der blonde junge Mann, der mit der Dame gekommen war, hatte die Verhaftung, wie es schien, veranlaßt und schien darauf zu warten, daß er seine Aussagen machen könne.

Der Verhaftete wurde nun zunächst nach seinen Personalien gefragt. Er nannte sich Heinrich Born und war seit neun Tagen in dem betreffenden Kurort.

„Hm — Hm!“ — murmelte der Kommissar, „also einen Tag vor dem Diebstahl. Uebrigens“, setzte er laut hinzu, „haben Sie sich durch großen Aufwand und Geldausgaben verdächtig gemacht.“

„Was — ich Goddam, Sie — was denken Sie von mir, und nun wird mir aber die Sache zu dumm — Sie wollen damit doch nicht sagen, daß ich —“

„Zunächst möchte ich Sie erfragen, sich hier etwas weniger aufgeregt zu benehmen, und in aller Ruhe zu antworten. Woher hatten Sie die Mittel, so hier aufzutreten?“

„Ja, aber zum Ausdruck — muß ich das sagen?“

„Wenn Sie's nicht sagen, dauert die Sache eben länger“, bemerkte der Beamte achselzuckend.

„Well, ich will es sagen. Ich kam von Queensland, famose Gegend das — habe da Gold gebigg — sehr viel Glück gehabt — na, komme da zurück nach dem alten Lande, soll ich nicht umherverreisen dürfen mit ein paar braunen Lappen?“

„Darüber werden Sie sich erst ausweisen müssen. Jedenfalls sind Sie im Besitz der gestohlenen Briefftasche.“

„Ganz recht — Briefftasche — ich habe sie gefunden — soeben auf dem Weg —“

„Geben Sie her.“

„Hier.“

„Nun, da sehen Sie — genau die Briefftasche, auf die die Beschreibung paßt — rot Saffianleder,

silbernes Schloß mit den Initialen L. v. S. — und ein Tausend Markschein darin. — Woher wollen Sie die Briefftasche haben?“

„Gefunden hab ich sie — auf der Promenade —“

„Auf dem Hauptweg?“

„Ja.“

„Das müssen Sie uns doch nicht weiß machen wollen. Acht Tage soll sie dagelegen haben, ohne daß sie jemand fand? Aufrufe wurden erlassen, dem ehelichen Finder zuerst — und dann, als es sich um einen Diebstahl zu handeln schien, demjenigen, der den Täter entdeckte, eine hohe Belohnung versprochen . . . und da denken Sie, wir sollen Ihnen glauben, daß die Briefftasche so offen dagelegen habe?“

Außerdem hat die Briefftasche in einem Täschchen, einem sog. Pompadour, gesteckt und ist mit diesem zusammen gestohlen worden — und Sie wollen sie so allein und offen daliegend gefunden haben?“

„Ich hab —“

„Genug — zunächst wollen wir mal die andern beiden vernehmen.“

Das war bald geschehen. Die alte Dame erkannte die Briefftasche sofort als die ihrige und in der Ecke fand sich auch ein Zeichen, das sie mit Bleistift an dem Rande des Scheines vermerkt hatte.

Darauf wurde der blonde bartlose junge Mann, der die Dame in der Droschke herbeigeholt hatte, vernommen, und er gab zu Protokoll, er sei zwei Tage früher an Ort und Stelle eingetroffen, heiße Alfred Berger, sei Agent und wohne in F. Seine Aussagen belegte er durch Vorzeigen seiner Papiere. Er sei einen Seitenweg gegangen, da habe er auf dem Hauptwege den Beschuldigten gesehen, wie er mit scheuem Blick eine Ledertasche hervorgezogen und einen Blick hineingeworfen habe. Die Form der Briefftasche sei ihm sofort aufgefallen und er habe den nächsten Schutzmann benachrichtigt.

Die Zeugen wurden entlassen, der Angeklagte blieb in Haft. Der weitere Verlauf der Untersuchung ergab nichts weiter, was den Angeklagten hätte belassen können, es ergab aber auch nichts zu seiner Entlastung und so wurde denn für einige Wochen später der Termin festgesetzt. Der Beschuldigte tobte und wütete — es half ihm nichts!

Da — ein paar Tage vor dem Termin, langte ein Brief aus Zürich beim Gericht an. Er enthielt einen längeren Brief ohne Unterschrift und das Bild des bartlosen jungen Mannes.

Er bekannte sich mit großer Genugtuung zu der Tat und behauptete, der junge Mann, den man eingestekt, sei unschuldig. Er selber, den die Photographie zeige, sei der Dieb; man möge doch die alte Dame, die ihm für die Entdeckung des Täters so freigiebig die 2000 Mark ausgehändigt, fragen, ob sie sich nicht erinnere, am Tage des Diebstahls einen schwarzhaarigen jungen Mann mit kurzem Vollbart nach dem Bankhaus gefragt zu haben? Das sei er gewesen. Man solle aber nicht nach ihm forschen, das sei unnütz, er habe alle Haarfarbmittel, sei außerdem Minister und könne jede Gestalt annehmen. Auch habe er bei Ankunft dieses Briefes 14 Tage Vorprüfung. Die Beschuldigung des jungen Mannes sei nur ein Trick gewesen, nach 1000 Mark mehr herauszuschlagen. Zum Beweise der Wahrheit bezeichnete er genau eine Stelle im Park, wo der Pompadour zu finden sei, der die Tasche enthalten habe. Die Briefftasche habe er auf den Weg geworfen, kurz bevor, der Beschuldigte ihn passierte.

Der Pompadour fand sich, auch die anderen Angaben des Briefes erwiesen sich als wahr. So wurde der Beschuldigte frei gelassen. Er schimpfte auf Deutschland und ging wieder nach Australien. Eine Entschädigung seitens der bestohlenen Dame wies er empört zurück. Alle Nachforschungen nach dem Gauner blieben vergeblich.

[No toi Angst net!] Die neue Kellnerin, das Bäbele, wirt dem Herrn „Inspektor“, der einen Rehbraten bestellt hat, die Bratenjus über den Koch. Der Herr Inspektor will aufbrausen, aber das Bäbele sagt schnell besonnen: „No toi Angst net, Herr Inspektor! Das Ding is net so g'fährlich! Nr hant noch mehr Soßz (Sauce)!“

Dermisches.

Die größte Lokomotive der Welt. Die Baldwin Lokomotive Works zu Philadelphia zeigen uns in der St. Louis-Weltausstellung einen Kieien, dessen fünf Treibachsen wohl den größten Lastzug bewältigen werden. Der Treibraddurchmesser beträgt innen 1270 mm, außen 1448 mm. Der Dampfdruck ist 225 Pfund auf den engl. Quadratzoll = 15,82 kg auf den Quadratzentimeter, somit beinahe 16 Atmosphären. Die Heizfläche wird zu mehr als 445 1/2 qm angegeben, bei 391 Heizröhren von 57 mm Durchmesser und 6096 mm Länge. Die Gesamtlänge der Maschine ist 10,947 m ohne Tender, 20,117 m mit Tender. Es ist somit auch für besonders große Drehscheiben zu sorgen. Die Spurweite beträgt 1436 mm. Bestimmt ist diese große Maschine für die Atchinson Topela und Santa Fe Railway, im Süden von Nordamerika. Der vierachsige Tender faßt eine bedeutende Kohlen- und Wassermenge. Drei Leute, erprobte Maschinisten, sind unbedingt erforderlich, um das Ungeheuer zu heizen, in gehörigem Stand zu erhalten, zu leiten. Man höre: das Maschinengewicht ist allein 130289 Kilogramm, Maschine und Tender sind zusammen mit rund 450 000 engl. Pfund (also mehr als 204 115 kg) angegeben.

Vorgetan und nachgedacht hat manchen in groß Leid gebracht. Ein junger Mann hat erfahren. Nachdem er sich vor mehreren Monaten mit seiner Braut entzweit hatte, sagte er in der ersten Erregung den Entschluß, bei der Schutztruppe einzutreten, um in den Kämpfen in Deutsch-Südwestafrika all sein Leid zu vergessen. Was aber nicht kam, war die Einberufung; man schien bei der Niederwerfung der Hereros auf seine Mitwirkung verzichten zu wollen. Glücklicherweise. Denn inzwischen war nach den „Kieker N. N.“ nicht nur die Ausöhnung des Brautpaares erfolgt, sondern auch die Hochzeit bereits auf den 16. August festgesetzt. Nun aber ist aus dem heiteren Himmel, der den Liebenden natürlich besonders voller Seigen hing, plötzlich doch noch der Blitz in Gestalt einer Einberufungsorder zur Schutztruppe für den 15. August herniedergefahren! Man kann sich denken, wie niederschmetternd das Unerwartete auf Frau und Ehemann wirkte. Ob die Bemühungen des jungen Mannes, seine Einberufung und seine Meldung überhaupt rückgängig zu machen, Erfolg haben werden, ist wegen der Kürze der Zeit zweifelhaft, aber nicht ausgeschlossen; das Reich wird voraussichtlich auch ohne ihn mit den Hereros fertig werden.

(Koreanische Sprichwörter und Redensarten) teilt ein Weltreisender mit, der soeben von Korea heimgekehrt ist. Wir geben hier einige wieder: Angefangen ist halb gelungen. — Aus vielen Stäubchen kann ein Hügel entstehen. — Jeder hat seine eigene Brille. — Alle Gefahren kommen zum Munde heraus, alle Krankheiten kommen zum Munde hinein. — Eine ungenießbare Frucht sieht oft schön aus. — Der vorige Gouverneur ist immer gut. — Das „Vielleicht doch“ (die Hoffnung) tötet den Menschen.

(Das „größere Kameel.“) Einen hübschen Scherz weiß ein rheinisches Blatt vom letzten „billigen Sonntag“ im Kölner Zoologischen Garten zu berichten. Unter den Besuchern befand sich ein Fräulein mit einem fünfjährigen Nichten. Das Kind war ganz entzückt von dem Geschauten, und als es gegen 1 Uhr mit der Tante heimkehrte, rief es mit Begeisterung dem Vater zu: „Papa, Papa, ich habe ein so großes Kameel gesehen, noch größer wie du bist.“

Zahlen-Quadrat.

1	1	2	3	3	4
5	6	7	8	8	8
9	10	11	12	13	14
15	15	16	17	17	18
19	19	24	26	30	30
31	32	33	36	41	56

Auflösung der Vierfüßigen Charade in Nr. 124. Salzkammergut.



Calmbach.
Wichtig für Bäcker!
 Unterzeichneter empfiehlt sich im
B a c k o f e n b a u

nach eigenem System, sowie in
Reparatur von Kunst-, Holz- und Kohlen-Öfen
 jeglicher Konstruktion und mache auf meine gut konstruierten
 Holzöfen besonders aufmerksam. Ich führe sämtliche Feuerungs-
 anlagen nach bewährter Methode aus. Zur Besichtigung meines
 Lagers in Baumaterialien lade ich höflichst ein.
Karl Nickel, Backofenbauer,
 Filiale in Pforzheim westl. Karl-Friedrich-Str. 66.

Rösel's mehrfach geprüft
 Aalfreier
GESUNDHEITS-
KRÄUTER-ESSIG
 Bester Speise- & Einmach-Essig
 MAGENLEIDENDEN ÄRZTLICH EMPFOHLEN
 Nach Befehl des k. k. Ministeriums
 J.L. RÖSEL NACHFOLGER STUTTGART Telefon 2600
 Zu haben bei:
Carl Pfister, Neuenbürg.
C. Aberle (Inhaber E. Blumenthal)
 Wildbad.

Wichse oder Crème?
 Man verwende:
Gentner's Wichse in roten Dosen
 für Schuhzeug aus Bind- und Kalbleder, des schönsten
 Glanzes und der Billigkeit wegen. Dagegen
Ledercreme Nigrin
 für Chevreau- und Bog-Kalf-Leder.
 Zum Einreiben
Tranolin das beste für
 Schuh- und Lederwerk.
 Die drei Spezialitäten sind in den meisten
 Geschäften zu haben.
 Fabrikant:
Schutzmarke. Carl Gentner, Göppingen.

Wer ohne Provisionsvorbehalt
 ein Geschäft, Grundstück, Gasthof,
 Hotel, Güter, Werkstat, Fabrik,
 Bau-Parzellen, Hypotheken,
 Ziegelwerke schnell verkaufen will,
 wende sich an das verzweigte
Bureau Germania Inh. S.
 Groner zu Berlin, Dirdenstr.
 24. Unser Vertreter ist zu
 diesem Zweck augenblicklich hier
 und in Umgegend anwesend und
 ersuchen wir um vorherigen
 schriftlichen Bescheid ob kosten-
 loser Besuch erwünscht. —
 Strengste Diskretion!

Asphaltpappe,
Carbolineum,
 Dachlack, Holzoesment
 liefert billigst
 Würt. Theor- u. Asphaltgeschäft
Wilh. Volz, Feuerbach
 Kgl. Hoflieferant.

Große Würzekraft!
 Altbewährt
MAGGI'S Suppen-
 Speisen-
Würze
 einzig in ihrer Art.
 Gibt schwachen Suppen,
 Gemüsen usw. unvergleich-
 lichen Wohlgeschmack.

Teinacher
Hirschquelle

Niederlagen: Wiltz, Eufelin,
 Kaulmann, Neuenbürg; Apotheker
 Fränkler, Herrenschw.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? rosiges
 jugendliches Aussehen? weiche
 samtweiche Haut? und blendend
 schöne Teint?
 Der gebrauchte nur **Nadebeuter**
Stedenpferd-Lilienmild-Seife
 von Bergmann & Co., Nadebeut
 mit echter Schupwarte: **Stedenpferd**,
 à St. 50 Pf. bei: **Carl Hasler** und
Albert Fengerl, Neuenbürg.

Das Beste für die Augen
 bestes Stärkungs- und
 Erfrischungsmittel für
 schwache entzündete Augen
 und Glieder ist das seit bald
 100 Jahren weltberühmte,
 ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser
 von Joh. Chr. Fochtenberger
 in Heilbronn. Lieferant für kgl.
 Häuser, Ehren dipl. Rei-
 nes Aroma, billigstes
 Parfüm. In Fl. à 40,
 60 und 100 Pf.
 Alleinverkauf für
 Neuenbürg bei
G. Lußnauer.

Chr. Schill
 Bauunternehmer
 in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik
 und im Einzelverkauf ab Lager
 Bahnhof hier
 bei billiger Berechnung:
Doppelsalzriegel,
 (Patent Ludowici)
 gew. Ziegel u. Schindeln,
ka. Portlandcement
 vom württ. Portlandementwert
 Lauffen a. N.

Bachsteine
 in allen Sorten und
Kaminsteine,
Schwemmsteine
 und selbstgefertigte
Schlacken- u. Gipssteine,
 10, 12, 14 und 16 cm breit,
feuerfeste Bachsteine und
Platten,
Steinengröhren in allen
Cementröhren in allen
 gemahl. Schwarzkalk
 in Säcken,
Carbolineum,
Dachpappen,
 Bei Wagenladungen ent-
 sprechend billiger.

Fertige Betten
 von 2500 Mark an
 mit
Bettfedern
 Daunen.
 das Pfund 1.-, 1.40, 2.30,
 2.70. Die Betten 3.-, 3.40
 und höher.
Gebr. Schmidt,
 Pforzheim.
 Größtes und ältestes Geschäft
 für Aussteuer-Manufaktur-
 waren.

Hermann Etter & Co Sigmaringen
 Vertrefflicher
Most
 haltbaren Hausstrunk
 jährlich geerntet
 bereitet man aus Etters Fruchtsaft
 10 Ltr. Saft ohne jede Zuthat
 mit 120 Ltr. Wasser vermischt
 geben 130 Ltr. guten Most.
 Preis pro Ltr. Fruchtsaft 95 Pfg.
 In Neuenbürg vorräthig bei
Franz Andrus; Calmbach:
B. Jäger und Gottf. Kübler;
Dobel: Gemeindepfl. König;
Feldrennau: Ludw. Sch-
linger; Loffenau: G. F.
Schweffart; Pforzheim: H.
Noetler und Wend. Knörr.

prima
Schwemmsteine
 billigst - prompt
Hubaleck & Co
 Weisenthurm a. Rhein.

Für Brantleute,
 sowie bei fortwähendem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu herab-
 gesetzten Preisen alle Sorten

Polster- u. Schreinermöbel,
Betten, Bettfedern und Bettbarchent.

Es sollte daher niemand versäumen, vor Einkauf von
 Möbeln mein großes Lager zu besichtigen, indem ich nur solide
 Ware führe und zu den billigsten Preisen absehe.
Sehr große Auswahl in Schlafzimmern
 hell Aufbaum, Satin und Eisen von 290 Mark an, sowie
 alle anderen Sorten Möbel findet man bei
Reinhard Sickinger,
 Möbel- und Aussteuer-Geschäft,
 Eigene Polsterei und Schreinerei,
 Waisenhausplatz 8, Pforzheim.

Kinderwagen,
Sport- und
Leiterwagen

in allen Preislagen und großer Auswahl
 kaufen Sie billig bei
Wilh. Bross,
 Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.
 Reichhaltiges Musterbuch steht zu Diensten.

Macht Euren Hastrunk nur mit:
Jul. Schrader's
Kunstmostsubstanzen in Extraktform.
 Dieselben haben sich seit langen Jahren als das Beste für diesen
 Zweck bewährt, da sie stets ein gleichmäßiges vorzügliches Produkt
 geben. Der z. H. billigere Einzelpreis dürfte auch die noch weitere Ver-
 breitung dieses angenehmen, gesunden, billigen Hastrunks
 wesentlich fördern.
 Provette gratis und franco.
Jul. Schrader, Fenerbach bei Stuttgart.
 Depot in Neuenbürg bei: Apotheker Bozenhardt, in
 Wildbad bei: Anton Heinen, Drog.

Götz-Krafft
Die Geschichte einer Jugend
 Band I.
Mit tausend Masten
Roman
 von
Edw. Stilgebauer
 21.-30.
Tausend
 Preis pro Band
 4 Mark
 eleg. gebunden
 5 Mark
Urteile über Götz Krafft
Weser-Zeitung, Bremen. ... Kein
 Buch für Backscheite, wohl aber eines, aus
 dem Eltern und Lehrer lernen können.
 Und jüngerer Männer, die so oder so selbst-
 ständig werden, kann es helfen zu werden
 und zu denken. ... Verursache abzustehen
 und sich innerlich ein Konto anzulegen,
 das ruhiges Aufkommen und steilen klaren
 Ausgleich erfordert. ... Den Wert dieses
 Geldes erkennen zu helfen, das ist der
 Zweck meiner Zellen.
Felix Dahn, Breslau. „Das an-
 schenliche Buch, in dem ich, mit regen
 Eifer und vielmal Britall lese.“
Berliner Tageblatt. Das alles ist
 planmäßig geordnet, in guter deutscher
 Sprache erzählt und trefflich komponiert.
 Der Dichter bildet lebenswahre Kund-
 gestalten. ... Lange noch sitzen die Licht-
 strahlen auch, die ihre Erscheinung in
 unserer Seele erzeugen.
Prof. Dr. W. Oncken, Gießen. „In
 jedem Satze, den Sie niederschreiben, finde
 ich den Beweis der Befähigung, Schät-
 terliches poetisch zu gestalten und philo-
 sophisch zu verwerten. — ganz so wie ich
 diejenigen denke, der mitarbeiten ist,
 die Geschichtliche unseres Volkes im
 Beginn des 20. Jahrhunderts darstellen.“
Wilh. Raabe, Braunschweig. „Götz
 Krafft ist ein scharf gezeichnetes, gut ge-
 schriebenes Buch.
Zahlreiche ähnlich lautende Urteile überheben mich jeder weiteren
 Empfehlung dieses epochemachenden Romanwerkes.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom
Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57.